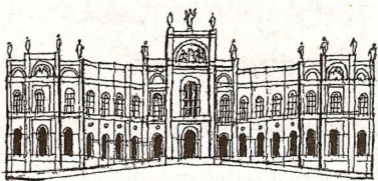


## Landespolitik



### Eine Aktion nur für Frauen

Der 25. November ist den meisten als Gedenktag nicht sehr präsent. An jenem Tag im Jahr 1960 wurden die drei Schwestern Mirabal in der Dominikanischen Republik ermordet. Sie hatten im Untergrund gegen Diktator Rafael Leonidas Trujillo gekämpft und wurden nach monatelanger Folter vom militärischen Geheimdienst umgebracht. Seit 1981 ist der 25. November deswegen der internationale Gedenktag gegen Gewalt an Frauen. Das ist gut und wichtig, weil es sich dabei jahrelang um ein Tabuthema handelte. Und es geht dabei längst nicht nur um Probleme in der Dritten Welt, um Zwangsprostitution, Frauenhandel und Genitalverstümmelung. Auch in Deutschland flüchteten jedes Jahr Tausende Frauen in die Frauenhäuser, aus Angst vor prügelnden Ehemännern.

Also wollte auch der bayerische Landtag nicht zurückstehen, und die SPD-Abgeordnete Simone Strohmayer übernahm die Initiative. Landtagspräsidentin Barbara Stamm war dabei. Die Frauenrechtsorganisation Terre de Femmes baute einen Infostand auf. Unter dem Motto „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ verteilten sie Brezen in Bäckertüten, auf denen sie auf den Aktionstag aufmerksam machten. Strohmayers Büro verschickte die Einladungen an alle Fraktionen. Die erste gemeinsame Aktion der Frauen im Landtag sollte das werden. Und die wollten sich gerne beteiligen.

Claudia Stamm meldete sich an von den Grünen, Gudrun Brendel-Fischer von der CSU, Julika Sandt von der FDP – und Karl Vetter von den Freien Wählern. Ganz logisch erschien ihm das, schließlich ist er der frauenpolitische Sprecher seiner Fraktion. Weil es damals bei der Ämterverteilung keine Dame machen wollte, erklärte er sich bereit. Und nennt sich lieber Gleichstellungssprecher, um benachteiligte Männer kümmert er sich schließlich auch. Das war er in diesem Fall allerdings selber, denn aus Strohmayers Büro kam kurzerhand die Absage. Schließlich sei das eine Frauenaktion.

Etwas irritiert war er da und schickte Ulrike Müller zur Vertretung. Initiatorin Simone Strohmayer wusste allerdings nichts von Veters Ausladung, da hatte ihr Büro offenbar automatisch die Männer ausgesiebt. Sie will sich jetzt bei Vetter entschuldigen. Auch eine frauenpolitische Sprecherin will doch keine Männer benachteiligen. *Katja Auer*